

# SCHOSTAKOWITSCH STRALVINSKY

**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Jakub Hrůša** Leitung  
**Leonidas Kavakos** Violine

**Mi 25. Jun 2025**  
**Do 26. Jun 2025**  
19.30 Uhr  
Grosse Tonhalle

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

**Mi 25. Jun 2025**

**Do 26. Jun 2025**

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo G / Abo DO

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Jakub Hrůša** Leitung

**Leonidas Kavakos** Violine

**Kurzeinführung** mit Franziska Gallusser

Do 26. Jun 2025 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

(Ausgabe der Kopfhörer ab 18.45 Uhr)

**Programm-Tipp**

**Do 03. / Fr 04. Jul 2025**

Grosse Tonhalle

19.30 Uhr

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Frank Strobel** Leitung

**Gan-ya Ben-gur Akselrod** Sopran

**Gilad Karni** Viola

**Zürcher Sing-Akademie**

**Andreas Felber** Einstudierung

**Ennio Morricone:** Per un'immagine

Unterstützt vom **Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich**



Stadt Zürich  
Kultur

**FREUNDES  
KREIS**

M E R B A G



Private  
Banking

# PROGRAMM

## **Dmitri Schostakowitsch** 1906–1975

Violinkonzert Nr. 1 a-Moll op. 77

- I. Nocturne: Moderato
- II. Scherzo: Allegro – Poco più mosso
- III. Passacaglia: Andante – Cadenza –
- IV. Burlesque: Allegro con brio

ca. 39'

Pause

## **Igor Strawinsky** 1882–1971

«Le sacre du printemps»

Tableaux de la Russie païenne en deux parties  
(«Das Frühlingsopfer». Bilder aus dem  
heidnischen Russland in zwei Teilen)

- I. L'adoration de la terre (Anbetung der Erde)  
Introduction  
Les augures printaniers (Die Vorboten  
des Frühlings) – Danses des adolescents  
(Tanz der Jünglinge)  
Jeu du rapt (Spiel der Entführung)  
Rondes printanières (Frühlingsreigen)  
Jeux des cités rivales  
(Kampfspiele der feindlichen Stämme)  
Cortège du sage (Zug der Weisen)  
Le sage (Der Weise)  
Danse de la terre (Tanz der Erde)
- II. Le sacrifice (Das Opfer)  
Introduction  
Cercles mystérieux des adolescents  
(Mystischer Reigen der jungen Mädchen)  
Glorification de l'élue  
(Verherrlichung der Erwählten)  
Évocation des ancêtres  
(Beschwörung der Ahnen)  
Action rituelle des ancêtres  
(Ritualtanz der Geister der Ahnen)  
Danse sacrée. L'élue  
(Opfertanz der Erwählten)

ca. 35'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.  
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung  
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

# INSTRUMENTALES THEATER

## Schostakowitschs Violinkonzert Nr. 1 a-Moll op. 77

Durch seine mitreissenden rhythmischen Passagen sowie den extrovertierten Gestus unterscheidet sich das Erste Violinkonzert von Schostakowitsch deutlich von dem 20 Jahre später entstandenen Zweiten. Und es enthielt genügend Sprengstoff, um es während der Stalinzeit vorsichtshalber zu verbergen.



Bei den offiziellen Ehrungen zu seinem 50. Geburtstag musste Dmitri Schostakowitsch 1956 ein Festkonzert über sich ergehen lassen, bei dem unter anderem seine Kantate «Über unserer Heimat scheint die Sonne» erklang, aber auch die Fünfte Sinfonie und das Erste Violinkonzert. Einige Jahre zuvor wäre dies noch undenkbar gewesen. Wie schon 1936 wurden in der von Stalin beherrschten Sowjetunion seine Leistungen nach einer erneuten Verurteilung seiner Musik Anfang 1948 ob ihrer von der kapitalistischen Welt übernommenen dekadenten Formelhaftigkeit an den Pranger gestellt. Aus Vorsicht und um seine Familie zu schützen, hielt Schostakowitsch Werke wie die Vierte Sinfonie, den Liederzyklus «Aus jüdischer Volkspoesie» und das Erste Violinkonzert jahrelang unter Verschluss. Doch als Stalin am 05. März 1953 starb, änderte sich das Klima im Land: Allmählich konnte man wieder mit vormalig geächteten Stilrichtungen und Themen an die Öffentlichkeit treten.

Im Falle des Violinkonzerts kam noch ein unerwarteter Glücksfall hinzu: Ein amerikanischer Konzertmanager plante eine Tournee für David Oistrach durch die USA. Er hatte von dem Solokonzert gehört und wollte es unbedingt in das

Programm integrieren. Damit die Uraufführung aber nicht auf fremdem Boden stattfand, organisierte man – sieben Jahre nach der Entstehung – 1955 vorab die verspätete Premiere in Leningrad (wie Schostakowitschs Heimatstadt St. Petersburg von 1924 bis 1991 hiess). Deshalb wurde das Werk zunächst offiziell als «Opus 99» ausgegeben, doch später korrigierte man die zu hohe Zahl passend zur Entstehungszeit in den Jahren 1947/48 zu «Opus 77».

Es dürfte damit das erste seiner Stücke sein, in dem das Motiv «DSCH» vorkommt. Dabei handelt es sich um einen Code, den man in mehreren Werken von Dmitri Schostakowitsch findet – gebildet durch die Töne D, Es, C und H, die man als die deutsche Schreibweise der Namensinitialen lesen kann. Dadurch deutete der Künstler an, dass die Musik dieser Stücke sein wahres Selbst zeigt – im Gegensatz zu den Auftragswerken im Staatsdienst wie den Kantaten, Märschen oder Filmmusiken. Im 2. und 3. Satz des Violinkonzerts bleibt das Motiv mitunter im Hintergrund verborgen, tritt aber gegen Ende des 2. Satzes besonders markant in Erscheinung. Dieser enthält zudem Anspielungen auf Klezmer-Melodik – jüdische Melodien, die vor allem in dem Liederzyklus «Aus jüdischer Volkspoesie» eine besondere Rolle spielen. Etliche Freunde Schostakowitschs waren Juden, darunter auch der Widmungsträger des Konzerts, der Geiger David Oistrach. Dieser sah im Nocturne des 1. Satzes «unterdrückte Gefühle» und betrachtete das Scherzo des zweiten als «dämonisch». Passenderweise wird in der folgenden Passacaglia unter anderem das «Invasions-Thema» der Siebten Sinfonie sowie das «Schicksals-Motiv» aus Beethovens Fünfter zitiert, wohingegen der abschliessenden Burlesque etwas Schelmisches und Narrenhaftes eigen ist. Dies macht Oistrachs Haltung verständlich, dem der Violinpart wie eine «prägnante Shakespeare-Rolle» erschien.

Text: Meinhard Saremba

#### **Besetzung**

Violine solo, 3 Flöten (3. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 3 Klarinetten (3. auch Bassklarinette), 3 Fagotte (3. auch Kontrafagott), 4 Hörner, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Celesta, Streicher

#### **Entstehung**

21. Juli 1947 bis 24. März 1948

#### **Widmung**

David Oistrach (1908–1974, sowjetischer Violinist)

#### **Uraufführung**

29. Oktober 1955 in Leningrad durch den Widmungsträger mit der Leningrader Philharmonie unter Jewgeni Mravinski

#### **Tonhalle-Orchester Zürich**

Erste dokumentierte Aufführung am 27. Juni 1961 mit Yehudi Menuhin unter André Cluytens; letztmals gespielt im Oktober 2021 mit Viktoria Mullova unter Paavo Järvi

# ZWISCHEN «EMANZIPATION DES RHYTHMUS» UND «MASSACRE DU PRINTEMPS»

## Strawinskys «Le sacre du printemps»

Dem «Sacre du printemps» kommt sowohl in der Ballett- als auch in der Musikgeschichte eine besondere Bedeutung zu. Nicht nur durch den legendären Uraufführungsskandal hat sich das *Werk* seinen festen Platz darin gesichert, sondern nicht zuletzt durch seine radikalen musikalischen Neuerungen.

Diese Uraufführung – sie fand am 29. Mai 1913 im Pariser Théâtre des Champs-Élysées statt – geriet zu einem der berühmtesten Skandale in der Musik- und Tanzgeschichte: Kurz nach Beginn erschallten Buhrufe, die in Wortgefechte von Gegnern und Befürwortern sowie schliesslich in einen allgemeinen Tumult mündeten, während der Dirigent Pierre Monteux (1875–1964) das Werk stoisch durchdirigierte. Der Skandal polarisierte, die Presse sprach bisweilen sogar von einem «Massacre du printemps». Der Ballett-Impresario Sergej Diaghilew freute sich über den Rummel, und Strawinsky behauptete später, dass der Eklat vor allem auf seine Musik zurückzuführen sei – eine Sichtweise, die von einer popularisierenden Musikgeschichtsschreibung bereitwillig übernommen wurde. Tatsächlich aber schien, wie eine Zusammenschau der Pressereaktionen ergibt, vor allem Vaslav Nijinskys archaisch unelegante, bisweilen obszöne Choreografie für Unmut gesorgt zu haben.

### Besetzung

Piccolo, 3 Flöten (3. auch Piccolo), Altflöte, 4 Oboen (4. auch Englischhorn), Englischhorn, Es-Klarinette, 3 Klarinetten (3. auch Bassklarinette), Bassklarinette, 4 Fagotte (4. auch Kontrafagott), Kontrafagott, 8 Hörner (7./8. auch Wagner-Tuba), Piccolotrompete, 4 Trompeten, 3 Posaunen, Basstrompete, 2 Tuben, Pauken, Schlagzeug, Streicher

### Entstehung

1910–1913

### Uraufführung

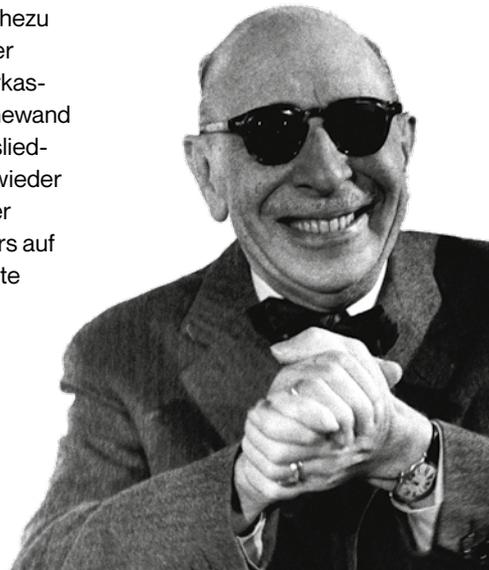
29. Mai 1913 im Théâtre des Champs-Élysées in Paris

### Tonhalle-Orchester Zürich

Am 31. Oktober 1922 dirigierte Ernest Ansermet die Introduction des 2. Teils mit einem neuen, von ihm bei Strawinsky in Auftrag gegebenen Konzertschluss. Erstmals vollständig aufgeführt am 14. Oktober 1930 unter Volkmar Andreae; letztmals im September 2016 unter Lionel Bringuier

Doch auch die Neuerungen des Werkes dürften das Publikum überrascht haben. So zeichnet den «Sacre» als Ballett die Abkehr von der üblichen Handlungsstruktur aus. Es wird nicht eine Geschichte erzählt, sondern ein rituelles Spiel dargestellt, dessen Kern und Ziel der Opfertanz eines auserwählten jungen Mädchens ist: Es muss sich um die Kraft des Frühlings willen zu Tode tanzen. Dementsprechend sind Einzeldarsteller auf ein Minimum reduziert, nämlich auf den alten Weisen und die Auserwählte, und es entfallen klassische Schrittmuster, Solo- und Corps-de-Ballet-Partien. Die Gesamtanlage des Werks ist zweiteilig. Der erste Abschnitt bereitet das Opfer vor: Es werden Kampfspiele zwischen verschiedenen imaginären heidnischen Stämmen und zwischen den Geschlechtern inszeniert, wobei die Prozession der Weisen und der den Teil beschliessende Tanz der Erde Höhepunkte bilden. Der zweite Abschnitt fokussiert sich auf die Glorifizierung und schliesslich auf den Opfertanz.

Die Musik des «Sacre» wird in der Musikgeschichtsschreibung gerne mit der «Emanzipation des Rhythmus» gleichgesetzt, um komplementär dazu die Überwindung der Dur-Moll-Tonalität durch Schönberg im Jahr 1908 als «Emanzipation der Dissonanz» zu bezeichnen. Dies ist insofern richtig, als derart unregelmässige, unvorhersehbare und vom Melos unabhängige Rhythmusstrukturen in der abendländischen Musikkultur bis dato in der Tat unerhört waren. Der «Sacre» ist zu einem grossen Teil aus verschiedenen, sich bisweilen kompliziert überlagernden rhythmischen Mustern zusammengesetzt, die melodische Gestaltung ist dementsprechend häufig auf das rein Gestische beschränkt. Dies hat den Effekt, dass die Musik, wie etwa der «Opfertanz», bisweilen nahezu nur noch aus Rhythmus zu bestehen scheint. Neben der «Emanzipation des Rhythmus» sind jedoch andere Werkaspekte mindestens genauso wichtig: Stilisierte, also ins Gewand der Moderne gehüllte Zitate aus einer litauischen Volksliedsammlung kontrapunktieren und durchdringen immer wieder das frenetische rhythmische Treiben. Sie sind integraler Bestandteil des Bestrebens, die Kunst durch den Rekurs auf «Ursprüngliches » zu erneuern. Das berühmt-berüchtigte



hohe Fagott-Solo zu Beginn etwa, wegen dem Camille Saint-Saëns wutentbrannt eine Vorstellung verlassen haben soll, stammt aus der erwähnten Liedersammlung. Ebenso bedeutsam für die melodische Physiognomie des Werks ist aber die Verwendung von exotischen Skalen wie zum Beispiel der Halbton-Ganztonleiter, die schon von Franz Liszt, Michail Glinka und insbesondere von Strawinskys Lehrer Nikolai Rimsky-Korsakow verwendet und mit dem Magischen und Fantastischen konnotiert worden war. Diese sogenannte oktatonische Skala verleiht dem «Sacre» wegen ihrer Ambiguität zwischen Dur und Moll sowie wegen der in ihr enthaltenen Tritoni eine besondere exotisch-schillernde Würze. Bei der Harmonik rekurrierte Strawinsky einerseits wiederum auf Vorgefundenes: Der «Sacre» ist tonal organisiert und bedient sich üblicher Techniken jener Zeit, etwa der Vermittlung von Klängen über Terz- und Tritonusverwandtschaften. Andererseits werden die Grenzen der Tonalität ausgelotet, so z.B. durch die Überlagerung von verschiedenen Tonarten und Dreiklängen zu extremen Dissonanzen – im Dienste des Frühlingsopfers sind hier Klänge zum Geräusch vermischt. Ähnliche Wege beschreitet die Orchestrierung. Von den Instrumentalisten wird sowohl virtuoses Raffinement als auch eine die damaligen Konventionen verhöhnende primitive Spielweise verlangt. So werden Bläser und Streicher zum Beispiel oft analog zu Schlaginstrumenten eingesetzt, und es finden sich Flatterzungen in den Klarinetten und Oboen genauso wie unerhörte Horn-Glissandi.

Der «Sacre» ist ebenso sehr aus bestimmten Traditionen herausgeschrieben, wie er dieselben überwindet und neu beleuchtet. Während der Umgang mit rhythmischen Strukturen und dem Orchesterapparat als Novum betrachtet werden muss, sind die Arbeitstechniken im Bereich der Harmonik und der Melodik, obwohl sie in Kombination mit der neuen rhythmischen Schreibweise originelle Resultate hervorbrachten, deutlich auf Vorbilder zu beziehen. Strawinsky entsprach mit seiner erklärtermassen «antiromantischen» Musik nicht nur Diaghilews und Roerichs Kunstkonzept – also der Erneuerung der Kunst durch die Rückbesinnung auf «Ursprüngliches» –, sondern trug auch Entscheidendes zur Entwicklung von fortschrittlichen musikalischen Ausdrucksweisen bei.

**Eine halbprivate Vorpremiere der bereits fertiggestellten Fassung für Klavier zu vier Händen durch den Komponisten und Claude Debussy fand schon am 09. Juni 1912 statt. Debussy drückte seine Anerkennung in einem Brief an Strawinsky folgendermassen aus:**

«In meinem Gedächtnis haftet die Erinnerung daran, wie wir [...] Ihr Sacre du printemps spielten. Dies verfolgt mich wie ein schöner Albtraum [...]. Darum erwarte ich die Aufführung wie ein kindliches Leckermaul, dem man Süßigkeiten versprochen hat.»

Text: Michael Meyer

## Musik

Die fünfstimmige Oper «Der feurige Engel» von Sergei Prokofjew kommt in Teatro La Fenice in Venedig posthum zur Uraufführung. Der Komponist verfasste das Libretto auf der Grundlage des gleichnamigen Romans von Waleri Jakowlewitsch Brijussow selbst. Bei der Premiere wird jedoch eine italienische Fassung dargeboten.

## Gesellschaft

Die US-amerikanische Bürgerrechtlerin Rosa Parks wird in Montgomery (Alabama) verhaftet, weil sie sich weigert, im Bus ihren Sitzplatz für einen männlichen weißen Fahrgast zu räumen. Danach kommt es zum «Montgomery Bus Boycott», durch den die Behörden später dazu gezwungen werden, die Rassentrennung in Bussen und Zügen aufzuheben.

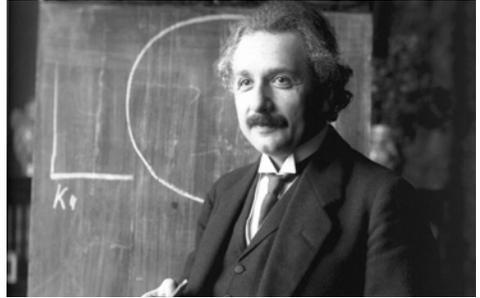


## Zeitschnitt

**1955** kam Schostakowitschs Violinkonzert Nr. 1 a-Moll op. 77 zur Uraufführung. Und was geschah noch in diesem Jahr?

## Persönlichkeiten

Der theoretische Physiker Albert Einstein stirbt im Alter von 76 Jahren in Princeton, New Jersey. Der Pathologe Thomas Harvey stiehlt daraufhin sein Gehirn und konserviert es. Erst 42 Jahre später wird er es den Erben übergeben.



## Wirtschaft

Das Volkswagenwerk feiert die Fertigstellung des millionsten «Käfers». Die weltweite Produktion wird erst 2003 mit über 21,5 Millionen gebauten Fahrzeugen enden.



## Literatur

Der Skandalroman «Lolita» von Vladimir Nabokov erscheint, nachdem sich zunächst kein Verleger dazu bereit erklären wollte. Darin wird die Lebensgeschichte des pädophilen Humbert Humbert erzählt.



# JAKUB HRŮŠA



Foto: Marian Lenhard

**Jakub Hrůša mit dem****Tonhalle-Orchester Zürich**

Jakub Hrůša trat im Juni 2017 zum ersten Mal mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf und dirigierte Bartóks Konzertsuite aus «Der wunderbare Mandarin» op. 19, Schumanns Violinkonzert d-Moll WoO 1 (Violine: Isabelle Faust) und Janáčeks «Sinfonietta» für grosses Orchester op. 60. Zuletzt war er im Juni 2023 zu Gast. Dabei leitete er die Schweizer Erstaufführung von Hosokawas «Umarmung – Licht und Schatten» für Orgel und Orchester (Solist: Christian Schmitt) und Suks Sinfonie Nr. 2 c-Moll op. 27 «Asraël».

Der in Tschechien geborene Jakub Hrůša ist designerter Musikdirektor des Royal Opera House in London (ab 2025/26), Chefdirigent der Bamberger Symphoniker sowie Erster Gastdirigent der Tschechischen Philharmonie. Zuvor war er ausserdem Erster Gastdirigent des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und des Philharmonia Orchestra.

Er ist häufig bei den renommiertesten Orchestern der Welt zu Gast und unterhält enge Beziehungen zum Amsterdamer Concertgebouw-Orchester, zum Gewandhausorchester Leipzig, zum Mahler Chamber Orchestra, zum Orchestre Philharmonique de Radio France, zum New York Philharmonic oder zum Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. Als Operndirigent hat er Produktionen für die Wiener Staatsoper, das Londoner Royal Opera House in Covent Garden, die Opera national de Paris und das Opernhaus Zürich geleitet. Ausserdem war er regelmässiger Gast beim Glyndebourne Festival, wo er neben «Carmen», «Don Giovanni» oder «La Bohème» auch Janáčeks «Das schlaue Füchlein», Brittens «The Turn of the Screw» oder Barbers «Vanessa» geleitet hat und drei Jahre lang Musikalischer Leiter von «Glyndebourne Tour» war. Mit zahlreichen Vokal- und Instrumentalsolist\*innen verbindet Jakub Hrůša eine enge Zusammenarbeit, u.a. mit Lisa Batiashvili, Rudolf Buchbinder, Sol Gabetta, Christian Gerhaher, Janine Jansen, Igor Levit, Jean-Yves Thibaudet und Daniil Trifonov.

Jakub Hrůša absolvierte sein Dirigierstudium an der Akademie der musischen Künste in Prag, wo er u.a. von Jiří Bělohávek unterrichtet wurde. Derzeit ist er Präsident des International Martinů Circle sowie der Dvořák Society. 2020 erhielt er den Antonín Dvořák-Preis der Akademie für klassische Musik der Tschechischen Republik und wurde – zusammen mit den Bamberger Symphonikern – mit dem Bayerischen Staatspreis für Musik ausgezeichnet. 2023 wurde er zum Ehrenmitglied der Londoner Royal Academy of Music ernannt und als «Dirigent des Jahres» mit dem Opus Klassik geehrt.

[jakubhrusa.com](http://jakubhrusa.com)

# LEONIDAS KAVAKOS



**Leonidas Kavakos mit dem****Tonhalle-Orchester Zürich**

Seinen ersten Auftritt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich hatte Leonidas Kavakos am 08. April 1997. Er spielte das Violinkonzert d-Moll op. 47 von Sibelius unter der Leitung von Andrew Davis. Zuletzt war er im März 2022 zu Gast. Dabei interpretierte er Mendelssohns Violinkonzert e-Moll op. 64 unter der Leitung von Paavo Järvi.

Leonidas Kavakos hat sich als Geiger und Künstler von einzigartiger Qualität auf höchstem technischen Niveau und mit herausragender Musikalität etabliert. Regelmässig arbeitet er mit den weltweit führenden Orchestern und Dirigent\*innen zusammen und spielt Rezitale in den grossen Konzerthäusern sowie bei wichtigen Festivals. Enge Verbindungen pflegt er etwa mit den Wiener und Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem London Symphony Orchestra oder dem Gewandhausorchester Leipzig. Häufig ist er auch bei der Staatskapelle Dresden, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Budapest Festival Orchestra, dem Orchestre de Paris und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia zu hören.

In den letzten Jahren hat sich Leonidas Kavakos zudem ein starkes Profil als Dirigent aufgebaut. So leitete er u.a. das New York Philharmonic, das Dallas Symphony Orchestra, das Gürzenich-Orchester Köln, die Wiener Symphoniker, das Orchestre Philharmonique de Radio France, das Chamber Orchestra of Europe, das Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino und das Danish National Symphony Orchestra.

Leonidas Kavakos ist Exklusiv-Künstler bei Sony Classical. So spielte er etwa Beethovens Violinkonzert in der Doppelrolle als Solist und Dirigent mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks ein. Ebenfalls zum Beethoven-Jahr brachte er eine Neuauflage der kompletten Violinsonaten des Komponisten heraus, die er mit Enrico Pace 2007 aufgenommen hat. Kürzlich erschien seine mit Spannung erwartete Aufnahme der Bach-Partiten und -Sonaten. Geboren in Athen, kuratiert Leonidas Kavakos eine jährliche Kammermusik-Meisterklasse in seiner Heimatstadt. Ab Herbstsemester 2025 wird er eine Stelle als Professor für das Hauptfach Violine am Institut Klassik der Hochschule für Musik Basel FHNW antreten. Er spielt die Stradivari «Willemotte» von 1734.

[leonidaskavakos.com](http://leonidaskavakos.com)

# Wir verabschieden **RONALD DANGEL**

Ronald Dangel entdeckte während der Schulzeit am Gymnasium Rämibühl, nach verschiedenen anderen Instrumenten, den Kontrabass für sich. Er studierte am Konservatorium Zürich bei den ehemaligen Tonhalle-Bassisten Hans Renidear und Harald Friedrich. Schon 1982 wurde er Volontär beim damals noch zusammengehörenden Theater- und Tonhalle-Orchester Zürich und ein Jahr später Zuzüger. Am 01. September 1986 trat Ronald Dangel seine Stelle als Kontrabass tutti beim Tonhalle-Orchester Zürich an und vier Jahre später wurde er hier Solo-Kontrabassist. Neben seinen vielseitigen musikalischen Aktivitäten war Ronald Dangel über 30 Jahre im Orchestervorstand des Tonhalle-Orchesters Zürich und 28 Jahre lang Personalvertreter im Vorstand bzw. Verwaltungsrat der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG. Ausserdem engagierte er sich über viele Jahre intensiv für den Schweizerischen Musikerverband (SMV) und die Schweizerische Interpretengenossenschaft (SIG). Nach fast 39 Jahren beim Tonhalle-Orchester Zürich geht Ronald Dangel am 31. Juli 2025 in Pension. Wir danken ihm für die langjährige Treue sowie sein grosses Engagement auf und hinter der Bühne und wünschen ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.



## **Mein Einsatz**

Ronald Dangel hat in unterschiedlichen Funktionen im und rund um das Orchester gewirkt. Hier gibt er kurz vor seiner Pensionierung einen kleinen Einblick in seinen grossen Einsatz:



[tonhalle-orchester.ch/  
ronald-dangel](https://tonhalle-orchester.ch/ronald-dangel)

# Wir verabschieden **JÖRG HOF**

Jörg Hof absolvierte zunächst von 1974 bis 1981 ein Ingenieurstudium am Kantonalen Technikum in Biel. Parallel begann er ein Trompetenstudium in Biel und setzte dieses von 1981 bis 1987 bei Henri Adelbrecht in Zürich bis zum Konzerttreifdiplom fort. Daneben absolvierte Jörg Hof auch ein Gitarrenstudium, das er 1986 abschloss. Im selben Jahr wurde er 2. Trompeter im Opernhausorchester Zürich und am 01. März 1988 trat er nach erfolgreichem Probespiel seine Stelle als 2./3./4. Trompete im Tonhalle-Orchester Zürich an. Neben der Musik hegt Jörg Hof eine Leidenschaft fürs Fliegen und ist seit dem Erwerb des Pilotenscheins oft in den Lüften unterwegs. Nach 37 Jahren beim Tonhalle-Orchester Zürich geht Jörg Hof am 31. Juli 2025 in Pension. Wir danken ihm für die langjährige Treue und wünschen ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.

Texte: Anjali Susanne Fischer, HRM Orchester



## **Mein Einsatz**

Jörg Hof war 37 Jahre lang Mitglied des Tonhalle-Orchesters Zürich und geht nun in Pension. Der Trompeter wird zwar viel vermissen, kann sich aber nun wieder vermehrt seinem zweiten Instrument widmen:



[tonhalle-orchester.ch/  
joerg-hof](https://tonhalle-orchester.ch/joerg-hof)



# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent\*innen und von international gefeierten Solist\*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher\*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker\*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester

in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024) und Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

[tonhalle-orchester.ch](http://tonhalle-orchester.ch)

# Musiker\*innen

° Solo  
°° stv. Solo  
\*\* Praktikum

## Schlagzeug

Andreas Berger °  
Klaus Schwärzler °  
Benjamin Forster  
Christian Hartmann

## Pauke

Benjamin Forster °  
Christian Hartmann °

## Harfe

Sarah Verrue °

## Horn

Ivo Gass °  
Tobias Huber  
Paulo Muñoz-Toledo  
Robert Teutsch

## Trompete

Philippe Litzler °  
Heinz Saurer °  
Jörg Hof  
Herbert Kistler

## Posaune

David Bruchez-Lalli °  
Seth Quistad °  
Marco Rodrigues

## Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann °

## Kontrabass

Ronald Dangel °  
Frank Sanderell °  
Peter Kosak °°  
Samuel Alcántara  
Gallus Burkard  
Oliver Corchia  
Ute Grewel  
Kamil Łosiewicz  
Laurin Biesenbender\*\*

## Flöte

Sabine Poyé Morel °  
Haika Lübcke  
Alexandra Gouveia

## Piccolo

Haika Lübcke °  
Alexandra Gouveia

## Oboe

Simon Fuchs °  
Isaac Duarte °°  
Martin Frutiger  
Kaspar Zimmermann

## Englischhorn

Martin Frutiger °  
Isaac Duarte

## Klarinette

Calogero Palermo °  
Diego Baroni  
Florian Walsler

## Es-Klarinette

Florian Walsler

## Bassklarinette

Diego Baroni

## Fagott

Matthias Rác °  
Michael von  
Schönermark °  
Geng Liang  
Hans Agreda

## Kontrafagott

Hans Agreda  
Geng Liang

## 1. Violine

Elisabeth Bundies  
Thomas García  
Elisabeth Harringer-  
Pignat  
Filipe Johnson  
Marc Luisoni  
Elizaveta Shnyder  
Taub  
Alican Süner  
Sayaka Takeuchi  
Syuzanna Vardanyan  
Isabelle Weibach-  
Lambelet  
Christopher Whiting  
Philipp Wollheim  
Yukiko Ishibashi  
Irina Pak  
Radvile Nevulyte\*\*  
Angela Tempestini\*\*

## Violoncello

Paul Handschke °  
Anita Leuzinger °  
Rafael Rosenfeld °  
Alexander Neustroev °°  
Benjamin Nyffenegger °°  
Christian Proske °°  
Gabriele Ardizzone  
Anita Federli-Rutz  
Ioana Geangalau-Donoukaras  
Sandro Meszaros  
Andreas Sami  
Mattia Zappa  
Axelle Richez\*\*

## Viola

Gilad Karni °  
Katja Fuchs °°  
Sarina Zickgraf °°  
Héctor Cámara Ruiz  
Ewa Grzywna-Groblewska  
Johannes Gürth  
Richard Kessler  
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz  
Antonia Siegers-Reid  
Michel Willi  
Andrea Wennberg  
Ursula Sarnthein  
Julia Wawrowska\*\*

## 2. Violine

Aurélie Banziger  
Josef Gazsi  
Lucija Krišelj  
Enrico Filippo Maligno  
Amelia Maszorińska-  
Escobar  
Isabel Neligan  
Mari Parz  
Ulrike Schumann-  
Gloster  
Mio Yamamoto  
Seiko Périsset-  
Morishita  
Cathrin Kudelka  
Noémie Rufer  
Zumstein  
Radvile Nevulyte\*\*  
Angela Tempestini\*\*

## 1. Konzertmeister

Julia Becker  
Andreas Janke  
Klaidi Sahatçı

## 2. Konzertmeister

George-Cosmin  
Banica  
Peter McGuire

## Music Director

Paavo Järvi

## Assistant Conductor

Margarita Balanas

## Ehrendirigent

David Zinman

## Stimmführung

Kilian Schneider  
Vanessa Szigeti

## stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer  
Sophie Speyer  
Eliza Wong

# NÄHER DRAN MIT DEM FREUNDES- KREIS.

Sie wollen das Orchester  
hautnah miterleben  
auf seinem gemeinsamen  
Weg mit Paavo Järvi?  
Wertvolle Kontakte mit  
Gleichgesinnten knüpfen  
und dabei Ihr Wissen  
vertiefen?

Dann werden Sie  
jetzt Mitglied  
im Freundeskreis!

**Aus Liebe zur Musik.**



[tonhalle-orchester.ch/  
freundeskreis](https://tonhalle-orchester.ch/freundeskreis)

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# Billetverkauf

## Billettasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Schalter: Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr

Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder

1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Korrektorat

Heidi Rogge

## Grafik

Kezia Stingelin

## Inserate

Silvio Badolato

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,

Martin Frutiger, Barbara Gerber, Seraina Roher, Adrian T.

Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Ursula

Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,

ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



# UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

## Projekt-Förderer

Monika Bär mit Familie

Baugarten Stiftung

Beisheim Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

D&K DubachKeller-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst Göhner Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

Hilti Foundation

International Music and Art Foundation

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

LANDIS & GYR STIFTUNG

Orgelbau Kuhn AG

René und Susanne Braginsky-Stiftung

Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Walter B. Kielholz Foundation

Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

# IM ZWEIKLANG MIT...

Musik  
trifft  
Kulinarik

Schon mal einen «Paavoni» oder  
«Spaghetti Allegretto» probiert?

Wir haben zusammen mit Zürcher Gastro-  
betrieben und Läden Spezialitäten der  
besonderen Art entwickelt. Mit Ihrem  
Konzertbillet erhalten Sie Dinge, die man allein  
mit Geld nicht kaufen kann.

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVİ  
MUSIC DIRECTOR



[tonhalle-orchester.ch/  
im-zweiklang](https://tonhalle-orchester.ch/im-zweiklang)